

Christi Himmelfahrt Lesejahr C

Antwortpsalm: Ps 47 (46), 2-3.6-7.8-9 (Kv: vgl. 6)

Kv Gott steigt empor unter Jubel,
der HERR beim Schall der Posaunen. – **Kv**

Oder:

Kv Halleluja. – **Kv**

- ² Ihr Völker alle, klatscht in die Hände; *
jauchzt Gott zu mit lautem Jubel!
- ³ Denn Furcht gebietend ist der HERR, der Höchste, *
ein großer König über die ganze Erde. – (**Kv**)
- ⁶ Gott stieg empor unter Jubel, *
der HERR beim Schall der Hörner.
- ⁷ Singt unserm Gott, ja singt ihm! *
Singt unserm König, singt ihm! – (**Kv**)
- ⁸ Denn König der ganzen Erde ist Gott. *
Singt ihm ein Weisheitslied!
- ⁹ Gott wurde König über die Völker, *
Gott hat sich auf seinen heiligen Thron gesetzt. – **Kv**

Lektionare 2018 ff. © 2022 staeko.net

Vortragshinweise

Im Vortrag des Antwortpsalms dürfen Vertrauen und Zuversicht zum Ausdruck kommen – im Sinn der Bitte des Tagesgebets: „Schenke uns das feste Vertrauen, dass auch wir zu der Herrlichkeit berufen sind, in die Christus uns vorausgegangen ist.“ Nach Alfons Deissler „wird Ps 47 zu einem frohen Hymnus des dem Ende der Geschichte zuwandernden Gottesvolkes“ (Die Psalmen, S. 194) – etwas von dieser Freude auf dem Weg auf das letzte Ziel zu darf im Vortrag spürbar werden.

Auslegung

1 Zum Kehrvors

In den „Hilfen für die Messfeier“ für das Bistum Eichstätt wird als Kehrvors mit dem Gotteslob vorgeschlagen: „Gott steigt empor, Erde jauchze, Halleluja, preist unsern Herrn!“ (Gotteslob 340). Dieser Kehrvors unterstreicht durch den Aufruf an die Erde, zu „jauchzen“, und durch das „Halleluja“ gegenüber dem etwas nüchterneren Kehrvors im Lektionar die leidenschaftliche Freude über das „Emporsteigen“ Gottes, darüber, dass er „König über die ganze Erde“ ist (Ps 47,3). Als einfachere Variante wird in den „Hilfen zur Messfeier“ noch vorgeschlagen: „Gott stieg empor unter Jubel“ (Hilfen für das Lesejahr C, S. 177).

2 Der Psalm als Gesamttext

¹ Für den Chorleiter. Ein Psalm der Korachiter.

² Ihr Völker alle, klatscht in die Hände; *
jauchzt Gott zu mit lautem Jubel!

³ Denn Furcht gebietend ist der HERR, der Höchste, *
ein großer König über die ganze Erde.

⁴ Er unterwerfe uns Völker
und zwingt Nationen unter unsere Füße.

⁵ Er erwähle für uns unser Erbland,
den Stolz Jakobs, den er lieb hat.

⁶ Gott stieg empor unter Jubel, *
der HERR beim Schall der Hörner.

⁷ Singt unserm Gott, ja singt ihm! *
Singt unserm König, singt ihm!

⁸ Denn König der ganzen Erde ist Gott. *
Singt ihm ein Weisheitslied!

⁹ Gott wurde König über die Völker, *
Gott hat sich auf seinen heiligen Thron gesetzt.

¹⁰ Versammelt sind die Fürsten der Völker
als Volk des Gottes Abrahams.
Denn Gott gehören die Schilde der Erde;
er ist hoch erhaben.

Ps 47 gehört zur Gruppe der „Korachitenpsalmen“ (Ps 42 – 49 und 84-85.87-88), die sich zusammen mit den „Asafitenpsalmen“ (Ps 50 und 73 – 83) „wie zwei Schalen um den ‚Davidpsalter‘ Ps 51 – 71 (72) als Kern legen“ (Erich Zenger, Mit meinem Gott überspringe

ich Mauern, S. 109). Damit hat der Psalm seinen Platz in der Jerusalemer Tempelmusik, da die „Korachiten“ und „Asafiten“ Chor- und Orchestergemeinschaften am Tempel waren. Nach Erich Zenger ist der Psalm in seiner Urfassung schon in vorexilischer Zeit im Jerusalemer Kult beheimatet. Er sieht den Psalm sowohl in der vorexilischen Urfassung als auch in der nachexilischen Erweiterung in zwei Strophen gegliedert: die erste Strophe umfasst die Verse 2 – 3a.6 und in der Erweiterung die Verse 2 – 6, die zweite Strophe die Verse 7 – 8a.9 und in der Erweiterung die Verse 7 – 10 (vgl. ebd., S. 109 f.) Damit gibt der Antwortpsalm die vorexilische Urfassung wieder.

Der Psalm „wurde ...vermutlich im Rahmen des Jerusalemer Herbstfestes (vor-)gesungen, nachdem im Zusammenhang einer Ladeprozession die Lade wiederum im Innern des Heiligtums niedergestellt wurde – als Zeichen der (Neu-)Inthronisation JHWHs als König des Kosmos“ (ebd., S. 110). Die Sprache des Jerusalemer Inthronisationsrituals wird „auf den Ritus der Inthronisation des ‚Gottkönigs‘ JHWH übertragen“ (ebd., S. 111). So fügt sich der Psalm in die Korachitenpsalmen ein, die geprägt sind von den Motiven: der Tempel als Wohnsitz Gottes und Ort großer Feste; der Zion als Ort, an dem Gott seine rettende und richtende Mächtigkeit offenbart; der Zion als Ort besonderer Gottesoffenbarung und – erkenntnis für Israel und die Völker (vgl. ebd., S. 108).

„Die christliche Relecture des Psalms hat diese Vision auf Jesus Christus übertragen und die ‚Thronbesteigung‘ mit der Erzählung der Himmelfahrt verbunden“

Dr. Ursula Silber

3 Der Antwortpsalm im Kontext der Lesungen

a. Bemerkungen zum Textumfang

Im Antwortpsalm sind sechs von neun Versen des Psalms – ohne die Überschrift in V. 1 – aufgenommen. Die Verse 4/5 und 10 sind weggelassen. So liegt der Schwerpunkt auf dem Königtum Gottes; der Bezug des Volkes Israel zu den „Fürsten der Völker“ (V. 10) tritt etwas in den Hintergrund.

b. Die Anbindung an die Lesungen

Ein erstes Leitmotiv, das die Lesungen miteinander verbindet, ist das der Bewegung „nach oben“, „zum Himmel“. Im Psalm kommt das Motiv am deutlichsten zum Ausdruck in V. 6: „Gott stieg empor unter Jubel, der HERR beim Schall der Hörner.“ Im Evangelium (Lk 24,46-53) und in der ersten Lesung (Apg 1,1-11) ist dieses Motiv auf Jesus übertragen, der von Gott in den Himmel aufgenommen wird: „Während er sie segnete, verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben“ (Lk 24,51). „Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken“ (Apg 1,9). Die beiden Möglichkeiten zur zweiten Lesung (Eph 1,17-23 und Hebr 9,24-28; 10,19-23) verbinden damit den Gedanken, dass der erhöhte Christus vom Himmel her weiter wirken kann: „(Der Gott Jesu Christi ... ließ seine Kraft und Stärke) wirksam werden in Christus, den er von den Toten auferweckt und im Himmel auf den Platz zu seiner Rechten erhoben hat“ (Eph 1,20 in Verbindung mit V. 17 und 19). „Christus ist nicht in ein von Menschenhand gemachtes Heiligtum hineingegangen, in ein Abbild des wirklichen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor Gottes Angesicht zu erscheinen für uns ... Er hat uns den neuen und lebendigen Weg erschlossen durch den Vorhang hindurch, das heißt durch sein Fleisch“ (Hebr 9,24; 10,20).

ANTWORTPSALMEN

Der Hebräerbrief enthält also auch den Gedanken, dass wir berufen sind, Jesus auf seinem Weg zum Himmel zu folgen.

Damit verbunden ist ein zweites Leitmotiv, das die Lesungen ausdrücklich oder dem Inhalt nach verbindet. Es ist die „Hoffnung“, die Hoffnung auf eine gute Zukunft: In der ersten Lesung ist es die Hoffnung, dass der Heilige Geist als „Kraft“ (Apg 1,8) herabkommen wird und dass Jesus „wiederkommen“ wird (Apg 1,11). In beiden Möglichkeiten zur zweiten Lesung wird die Hoffnung ausdrücklich angesprochen, sowohl im Epheserbrief als auch im Hebräerbrief: „Der Gott Jesu Christi ... erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid“ (Eph 1,17 f.). „Lasst uns an dem unwandelbaren Bekenntnis der Hoffnung festhalten, denn er, der die Verheißung gegeben hat, ist treu“ (Hebr 10,23). Das Evangelium nach Lukas hebt das Vertrauen auf die Kraft hervor, die von Christus kommt: „Ihr aber bleibt in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werdet!“ (Lk 24,49)

Der Antwortpsalm spricht nicht ausdrücklich von der Hoffnung, aber die Aussicht auf das Königtum Gottes ist ein Grund zur Hoffnung und zur Freude darüber: „Singt unserm König, singt ihm!“ (Ps 47,7) Im Heiligen Jahr 2025 ist so der Antwortpsalm ein Lied für die „Pilger der Hoffnung“.

c. Theologischer Gehalt

Der Antwortpsalm in Verbindung mit den Lesungen lädt dazu ein, über den „Himmel“ nachzudenken, über das letzte Ziel des Menschen. Papst Franziskus schreibt dazu in der Verkündigungsbulle für das Heilige Jahr: „Und wenn im Angesicht des Todes, der schmerzhaften Trennung, die dazu zwingt, sich von allem Liebgewordenen zu trennen, keine Phrasen erlaubt sind, bietet uns das Heilige Jahr die Gelegenheit, mit großer Dankbarkeit das Geschenk des neuen Lebens wiederzuentdecken ... Mit Jesus gibt es jenseits dieser Schwelle das ewige Leben, das in der vollen Gemeinschaft mit Gott, in der Schau und in der Teilhabe an seiner unendlichen Liebe besteht. Was wir jetzt in diesem Leben hoffen, werden wir dann in Wirklichkeit sehen“ („Spes non confundit“, Nr. 20 und 21).

Pfarrer Dr. Clemens Hergenröder, Ingolstadt – St. Josef/St. Konrad